

Graf Helmburg, und es ward ihm ganz leicht und froh ums Herz, als er diesen Entschluß gefaßt hatte.

Freilich sagte er sich, daß er vorsichtig und taktvoll warten müsse, bis der Scheikh selbst an die auch von ihm gewünschte vertrauliche Unterredung erinnerte, um ihn nicht zu verletzen oder mißtrauisch zu machen und dadurch vielleicht alles zu verderben. „Die Späher sind ja zurück, und meine Abreise muß doch endlich zur Sprache kommen,“ dachte er, „und dabei findet sich wohl die beste Gelegenheit, meinem Gastfreunde, dem ich so gern helfen möchte, meine wohlmeinenden Vorschläge zu machen.“

Drittes Kapitel.

Graf Helmburgs Geduld sollte jedoch auf eine harte Probe gestellt werden. Heute den Scheikh seine Zusage, mit dem Gast von seinen Sorgen zu sprechen? Fast schien es so, denn er warf nur leicht hin, daß die Abreise sobald als möglich, wenn alle Vorbereitungen getroffen seien, ins Werk gesetzt werden könne, im übrigen aber wick er einer ernstern Aussprache sorgsam aus und suchte den Fremdling in einer Weise zu unterhalten und zu zerstreuen, an der jenem gar wenig gelegen war.

Graf Helmburg mußte sich mit den Beduinenkriegern im Büchschenschießen nach einem bestimmten Ziele messen und ihre Geschicklichkeit im Lanzenwerfen bewundern, dann kamen die Knaben an die Reihe, ihre Reitkünste zu zeigen. Sie hielten sich wacker, die kleinen braunen Burschen, doch der Stern, die Krone von ihnen allen war doch Omar auf seinem prachtvollen Schimmel, der leicht wie ein Vogel in zierlichen Wendungen über den Nasen flog und sich von seinem jugendlichen Reiter wie spielend lenken ließ.

„Dein Pferd ist sehr schön, o Herr,“ jagte Abdallah, der Beduine, welchen der Scheikh ihm als Führer der Begleitchar bezeichnet hatte, zu Graf Helmburg, „doch du solltest meinen Gebieter bitten, dir Omar bis Kairo mitzugeben, um das eigenwillige Tier sicher hinzubringen. Er ist ein kräftiger Bursche, und ich würde über ihn wachen wie meinen Augapfel. Den Knaben würde es freuen, die Stadt kennen zu lernen, die er noch nie gesehen hat, und er würde auch sehr stolz auf einen so ehrenvollen Auftrag sein.“

Der Mann trat zurück und mischte sich unter die andern Beduinen, ohne eine Antwort abzuwarten. Graf Helmburg schaute ihm sinnend nach. Es war derselbe Krieger, der vorhin schon, in Gegenwart des Scheikhs, diesen Gedanken angeregt hatte. That er es aus guter Meinung, oder war er einer jener heimlichen Verräter, von denen Hassan gesprochen hatte? —

Auf dem freien Platz vor dem Zelte des Scheikhs hatte sich dieser mit seinem Gast und den Kindern unter einer Gruppe schlanker Dattelpalmen niedergelassen, um